

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessenten für die «Theologischen Kurse für katholische Laien» (der Anmeldetermin für den im Oktober 1962 beginnenden Lehrgang ist auf den 30. September 1962 festgesetzt) und für den «Katholischen Glaubenskurs» wenden sich an das Sekretariat Wiedingstraße 46, Postfach 206, Zürich 36. A.St., Luzern

Lehrerkurs für Himmelskunde

Die unter dem Protektorat der Schweiz. Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte *Calina* in Carona (ob Lugano) veranstaltet in den Herbstferien Einführungskurse in die Astronomie. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Der Kurs steht Lehrkräften aller Stufen offen.

1. Kurs: 8. bis 12. Oktober. 2. Kurs: 15. bis 20. Oktober. Leitung: Prof. N. Sauer, Leiter der Sternwarte. (Kurs Sprache deutsch.) Unterkunft im eigenen Gästehaus.

Man verlange bitte das ausführliche Programm, das alle wissenswerten Einzelheiten enthält.

Anmeldungen bis spätestens 25. September 1962 an die Sternwarte Calina, in Carona TI.

Die Ausbildung von katholischen Laien-Missions- und Entwicklungshelfern

Die neuen Vorbereitungskurse der Caritas-Auslandhilfe für Laien-Missions- und Entwicklungshelfer 1962/63 beginnen im Oktober 1962 in den Städten Basel, Zürich und Luzern mit Orientierungstagen. Junge Fachleute, die später in Afrika, Asien oder Südamerika sich Missionen, privaten oder öffentlichen Unternehmungen zur Verfügung halten, melden sich bis spätestens 15. September 1962 schriftlich bei der Caritas-Auslandhilfe, CAH-Kurse, Löwenstraße 3, Luzern, die ihnen bereitwillig jede Auskunft über Kursgestaltung, Kursplan und -orte gibt. K.A.L.

Zeittafel aller Konzilien

In 1 ½ Monaten beginnt das Konzil. Je näher dieses weltgeschichtliche Ereignis kommt, desto mehr sollen die Gläubigen für dessen Gelingen beten, opfern, sich für die Geschichte der Konzilien interessieren. Für Unterricht, Schule, für grundsätzliche Bildungsarbeit in den Standesvereinen ist das eine aktuelle Frage. Ein wertvolles Hilfsmittel dafür ist die übersichtliche Zeittafel aller bisherigen Konzilien mit kurzer Inhaltsangabe. Die große Nachfrage benötigte eine Neuauflage. *Gratis* ist diese «Zeittafel aller Konzilien» erhältlich bei: Bauernseelsorge, Wil sg.

Bücher

Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. Elfter Band: Ergänzungsband I: A–K. Die Welt in unserer Zeit. Teil I: Natur und Technik. Verlag Herder, Freiburg 1962. 704 und 740 Spalten. Ermäßigter Vorbestellpreis, Leinen DM 47.–, Halbleder DM 54.–. Die aktuelle Ergänzung des Großen Herder bis in die letzten Wochen hinein wurde in einer doppelten Weise vollzogen: Der alphabetische Teil bringt neue Begriffe und Namen von Politikern wie Adoula, Ben Bella, Ben Keddah, Ferhat Abbas, Kennedy, von Filmregisseuren, Astronauten, Journalisten, Künstlern, Schauspielerinnen, Wissenschaftlern – von neuen chemischen Verbindungen, von Medikamenten, Krankheiten, Apparaten, internationalen Verträgen und Organisationen, Kunstwerken in Wort und Bild. (Doch Ferdinand Gehr dürfte nicht fehlen!) Von den Staaten, die in den Bänden 1–9 behandelt worden sind, enthält die Ergänzung die neuesten statistischen Angaben, von Künstlern und Wissenschaftlern die neuesten Schöpfungen und Schriften,

von geschichtlichen Ereignissen die neuesten geschichtlichen Kenntnisse oder bibliographischen Angaben. Reiche Angaben finden sich über chemische und physikalische neue Errungenschaften. Auf 122 schematischen Tafeln, Karten und Farbdrucken werden 122 Probleme und Tatsachenreihen illustrativ vorgelegt wie Kernreaktionen, Sonnenphysik, Nachrichtensatelliten, Städtebau, Photographie, Fernsehtechnik, Luft- und Wasserverschmutzung usw., meist so, daß sich diese Skizzen unmittelbar auf Wandtafeln übertragen lassen.

Im zweiten Teil wird der 10. Band, der Bildungsband, in einer großartigen neuen Weise weitergeführt und ergänzt: *Die Welt in unserer Zeit*. Der vorliegende Band behandelt die Natur und Technik im neuesten Stand der Forschung, sachlich wie bibliographisch. Die Kapitel belehren über das Bild des Weltalls mit Aufbau und Entwicklung, Radioastronomie, Weltraumfahrt mit den verschiedenen Problemen wie zum Beispiel der Rückkehr, Erderforschung wie über Wetter, Erdkrustenstruktur und -dynamik. Dargestellt werden auch die Mikrostruktur der Materie, auch die chemische Mikrostruktur, die neuen chemischen Arbeitsverfahren, Nutzung der Energiequellen, moderne Metalle und Kunststoffe, Umweltgestaltung durch Beton und Stahl bis zum technisierten Haushalt und Alltag samt dem Lärmproblem.

Selbstverständlich breit ist der Teil über die Verkehrstechnik wie Fernsehen, Radio, Tonband, photographische Techniken oder über die Automation und Elektronik oder der Biochemie mit den neuen Angaben über die Zelle und ihre chemischen Teilleistungen, Strukturen und Energien und Steuerungen, die pathologischen Erscheinungen und die Hilfe der Antibiotika bis zu den Schreck-, Duft- und Markierungsstoffen der Tiere. Reich dotiert ist ebenfalls der Teil Biologie: Chromosomen, Genmutationen, Evolutionsforschung, Probleme des Werdens des Menschen. Der medizinische Teil führt uns zur Kenntnis der neuen Krankheiten und Heilmethoden, bis zur Cortisontherapie und zum Strahlenschutz und zu den Strahlenschäden. Auch dort, wo man sich gut auszukennen wählte, ist man immer wieder über das unbekannt Neue erstaunt.

Wir Lehrer wissen, welche Bedeutung die Lexika selbst für Sekundarschüler

und Primarschüler haben und wie grauenhaft oft die Auswirkung weltanschaulich fraglicher Lexika und wissenschaftlicher «Darlegungen» sein kann; daher dient diese Ergänzung nicht nur uns selber, sondern wir eröffnen zugleich der Jugend auch den Zugang zum neuesten Wissen in der umfassenden Sicht des ganzheitlichen Menschen und Christen.

Nu

Ein kleines Wort zur *Herder-Taschenbücher* sei hinzugefügt, weil diese ein ständiges weiterführendes Sichorientieren über die verschiedenen Gebiete ermöglichen. Diese Bändchen, von denen jeden Monat etwa zwei erscheinen, überraschen immer neu durch ihre Aktualität, Lebendigkeit und aufgeschlossene Weite, in der sie Leben und Forschung einfangen: soziale, wirtschaftlich-technische, theologische, literarische, medizinische wie unterhaltende Bändchen folgen sich.

Nn

HERBERT PRECHT: *Das wissenschaftliche Weltbild und seine Grenzen*. Verlag Reinhardt, Basel 1960. 209 S. Leinen Fr. 12.-. Herbert Precht, als Zoologieprofessor an der Universität Kiel tätig, versucht hier mit Erfolg eine geistige Orientierung aus gesamtwissenschaftlicher Schau zu geben. Zunächst entwirft er eine Gesamtchau der wichtigsten Ergebnisse der Naturwissenschaften, worauf er zu den Grundfragen der Psychologie und Religionswissenschaft übergeht, um schließlich all dem die Frage nach Gott gegenüberzustellen. Er weist überzeugend nach, daß diese Frage durchaus nicht im Widerspruch zu den Wissensbereichen stehen muß, sondern daß Glaube und Wissenschaft zusammengehören. Das vorliegende Werk ist mehr als nur ein Ansatz dazu, uns aus der Enge speziellen Wissens herauszuhelfen.

CPN

H. FISCHER: *Einführung in die Schulpsychologie*. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster Westfalen 1961. 114 S. DM 14.75.

Gegenstand der vorliegenden Schulpsychologie bilden im wesentlichen die Entwicklung des Schulkindes und das menschliche Lernen. In einem dritten Teil werden einige andere Fragen behandelt: Lehrpläne, Begabtenauslese, zurückgebliebene Kinder, Erziehungsberatung.

Der Verfasser, der ein ziemlich ausführliches Schrifttum, meist amerikanischer Provenienz, zitiert, gibt eine Reihe

wertvoller Hinweise und Anregungen. Im großen und ganzen hütet er sich vor Einseitigkeiten, so zum Beispiel in der Stellungnahme zu den gegensätzlichen Forderungen: Unterrichten «von der Materie aus», «vom Kinde aus». Mit Recht betont Fischer, daß beide Gesichtspunkte und dazu noch manche andere zu berücksichtigen seien (44).

Aus einer zum Teil liberal-individualistischen Grundhaltung heraus übersieht aber leider der Verfasser sozusagen gänzlich das Recht der Eltern auf Erziehung, die religiösen Bedürfnisse des Kindes und die religiösen Belange der Erziehung überhaupt. So werden zum Beispiel beim Aufzählen der Kennzeichen der geistigen Reife, dem Ziel der Erziehung (39), unter anderem erwähnt: Sich freuen können über Eltern und Familienleben, Hobby, guter Appetit. Die eigentlichen sittlichen Werte fehlen unter den zwanzig Kennzeichen weitgehend, die religiösen vollständig (38). – Der weltanschauliche Einfluß auf die Lehrpläne ist dem Verfasser ein Schreckgespenst. (Es werden nur die Einseitigkeiten der kommunistischen Staatsschule als Beispiel erwähnt!) Der Verfasser wird dabei weder der Staatsschule des freien Westens noch der Bekenntnisschule gerecht (84/85). Um so eifriger setzt er sich ein für das Anspruchsrecht der Wirtschaft und anderer Gruppen an die Schule (88). Wir können dem Verfasser auch nicht beipflichten, wenn er die Rolle des Lehrers hauptsächlich darin sieht, als «Gleichberechtigter» und «Gruppenmitglied» an den Schultätigkeiten mitzuwirken, nicht als Leiter (40). Die «wahre Zusammenarbeit» des Teams zwischen Lehrer und Klasse, die dem Verfasser vorschwebt, beruht nicht auf Gleichberechtigung, sondern in der Bereitschaft beider Teile und aller einzelnen, in organischer Weise ein Ganzes zu bilden.

tb.

ALBERT KRIEKEMANS: *Maßstäbe religiöser, ethischer und sozialer Erziehung*. Verlag Herder, Freiburg 1961. 184 S. DM 12.80. Wie der Titel dieses aus dem Französischen übertragenen Werkes vermuten läßt, will der Verfasser, Professor für Psychologie und philosophische Pädagogik an der Universität Löwen, in erster Linie die Maßstäbe einer gemeinschaftsbetonten, christlichen Pädagogik aufzeigen. Das Buch bietet zugleich zahlreiche Hinweise auf die praktischen Not-

wendigkeiten des Alltages. Bedeutsamerweise leitet Kriekemans die Notwendigkeit einer sozialen Erziehung aus dem Bedürfnis nach bergendem Kontakt bei einem persönlichen Du ab (143ff., 175f.). Der Verfasser leistet dadurch indirekt einen wichtigen Beitrag zur Herausarbeitung dieses Grundbedürfnisses des Menschen. – Schade, daß das Buch kein Sachregister besitzt und daß man hin und wieder die ‚Übersetzung‘ herauspürt.

tb

ADALBERT STIFTER: *Pädagogische Schriften* (Schöninghs Sammlung pädagogischer Schriften). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1960. 310 S. Geb. DM 14.80.

Von Adalbert Stifter stammt das für das Lehrerethos richtunggebende Wort: «Der Unterricht ist viel leichter als die Erziehung. Zu ihm darf man nur etwas wissen und mitteilen können, zur Erziehung muß man etwas sein.» Dieses Wort des k. k. Schulrates von Linz (1850–1865) allein schon beweist, daß Adalbert Stifter nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Pädagoge bleibende Verdienste erworben hat. Trotzdem ist er leider als Pädagoge wenig bekannt geworden. Dem Herausgeber dieses Bandes, Th. Rutt, gebührt das Verdienst, die pädagogischen Schriften, die Adalbert Stifter zum großen Teil in den Jahren 1848 bis 1850 in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht hat, zu sammeln, sie mit der Fassung der Gesamtausgabe der Stifterischen Werke (die Gesamtausgabe wurde 1901 begonnen und ist noch nicht vollendet!) zu vergleichen. Rutt hat auch zu jedem der 56 Schriftstücke einen ausgezeichneten, knappgefaßten Kommentar geschrieben (243–265).

Beim Studium dieser Aufsätze staunt man, welch ausgeglichene und deshalb beinahe zeitlose Auffassung Adalbert Stifter in bezug auf die Volksschule, auf die Bildung, welche die sozialen Gegensätze überwinden müsse, in bezug auf die Bildung überhaupt und auf die christliche Humanität vertrat. Er wird nicht müde, die enge Durchdringung von Wissen und Gewissen, Kennen und Können, Lehre und Leben, Theorie und Praxis, Wahrheit und Wille zu betonen (Th. Rutt, 257). Er kämpft gegen das «Maschinenartige des Erlernens» und das «Abrichtungswesen» (27). Das Auswendiglernen genügt nicht, «so lange nicht das Herz und das Gemüt des Menschen

sich der Gegenstände langsam bemächtigt, sie verarbeitet, sie menschlich und sittlich fruchtbar macht» (97). Auch mit der Frage der Lehrerbildung beschäftigt sich Adalbert Stifter (er forderte u. a. die Übungsschule und das Praktikum, 103/4). tb

LEO N. TOLSTOJ: *Ausgewählte pädagogische Schriften* (Sammlung pädagogischer Schriften). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1960. 208 S. DM 10.80.

Leo Tolstoj (1828–1910) hat sich sein ganzes Leben hindurch der Schule, der Volksbildung und der Pädagogik gewidmet. Er gründete u. a. eigene Volksschulen, so auf dem väterlichen Gut in Jasnaja Poljana. Als großer Idealist wollte er nichts wissen von Schulzwang (13). Nur zur religiösen Unterweisung sollte der Mensch gezwungen werden dürfen (9), weil «die Religion die einzige und rechtmäßige Grundlage der Erziehung» sei (36). Tolstoj muß ein begnadeter Lehrer gewesen sein. Er erzählt selber, wie die Kinder an seinem Munde hingen, wenn er ihnen die Bibel vorlas, und wie sie das Buch, das Lernen und auch ihn selbst lieb gewannen (125). Daß eine so gewaltige Gestalt wie Leo Tolstoj auch Unausgeglichenes in sich enthält, ist begreiflich. Als großer Einsamer ging er durch das 19. Jahrhundert. Einsam blieb er auch insofern, als das Rußland des 20. Jahrhunderts sich daran macht, die Bibel des Materialismus zu schreiben und die Jugend nach dieser Bibel zu erziehen, ein Vorhaben, von dem Tolstoj nicht glauben konnte, daß es gelingen werde (126).

Leider sind bis anhin die pädagogischen Schriften Leo Tolstojis für den deutschsprachigen Leser kaum erreichbar gewesen. Das bedeutet einen großen Ausfall, denn sie stehen – die Reformgedanken des 20. Jahrhunderts vorwegnehmend – gleichrangig neben seinen Dichtungen, die Tolstoj weltberühmt machten. Umso mehr freuen wir uns über die geglückte, von Th. Rutt besorgte Veröffentlichung in Schöninghs Sammlung pädagogischer Schriften. tb

MARIA ZILLIG: *Eine Schulanfängerin*. Psychologische Monographie eines sechsjährigen Kindes. Heft 13 der Reihe ‚Erziehung und Psychologie‘. Verlag E. Reinhardt, Basel 1960. 84 Seiten mit 3 Tafeln. Kart. Fr. 6.–.

Die Autorin, eine anerkannte Psychologin, zeichnet in der vorliegenden Monographie das seelische Zustandsbild eines Mädchens kurz vor seiner Einschulung. Es handelt sich da nicht um Ergebnisse zahlreicher Testprüfungen, mit denen das in Frage stehende Kind im psychologischen Laboratorium untersucht worden wäre. Vielmehr spielt sich die ganze Verhaltensbeobachtung in der ungewohnten Atmosphäre des häuslichen Milieus ab, und Zeichnungen, Spiele und zahlreiche mündliche Äußerungen bilden die Grundlagen der hier wiedergegebenen psychologischen Interpretationen kindlichen Erlebens und Gebarens. So ist ein Bild entstanden von einem Kinde, das in der Phase des ersten Gestaltwandels zwischen Kleinkindalter und Schulalter steht. Das vorliegende Buch darf als ein wichtiger Beitrag zur Psychologie des vorschulpflichtigen Kindes angesehen werden. ib.

THOMAS VON KEMPEN: *Vier Bücher von der Nachfolge Christi*. Übersetzt und mit Anmerkungen von J. M. Sailer, erneuert von H. Schiel. Herder-Bücherei, Dünndruckausgaben Bd. D 3. Fr. 2.90.

Das Ziel unserer Erziehung ist letztlich die Nachfolge Christi, wie die neue Pädagogik von Ellinghagen heraushebt. Das berühmteste Büchlein neben dem Neuen Testament, die ‚Nachfolge Christi‘, kann uns auch heute jeden Tag einen guten Schritt voranführen und der Jugend vorangehen lassen, wenn wir aus ihm jeweils einen kleinen Abschnitt mit in den Tag nehmen. Dies Taschenbuch im Dünndruck gleitet aufs leichteste in jede Tasche, um uns zu begleiten, wenn wir eine verlorene Viertelsminute ausnützen wollen. Nn

JAKOB LUTZ: *Kinderpsychiatrie*. Eine Anleitung zu Studium und Praxis für Ärzte, Erzieher, Fürsorger und Richter. Mit besonderer Berücksichtigung heilpädagogischer Probleme. Rotapfelverlag, Zürich 1961. 410 S. Großoktav. Leinen Fr. 32.50. Brosch. Fr. 29.–.

In jeder Klasse treten heutzutage sogenannte ‚schwierige Fälle‘ auf, mit denen sich die Lehrkräfte auseinanderzusetzen haben. Durch das Studium des obgenannten Werkes werden die notwendigen Erkenntnisse vermittelt, die für das Verständnis abnormer Kinder schlechthin unerläßlich sind.

In knapper Form und sprachlich flüssiger Darstellung zeichnet der Verfasser im ersten Teil den Verlauf der gesunden Entwicklung auf. Der Hauptteil des Werkes handelt von der speziellen Krankheitslehre: Geistesschwäche, Mongolismus, körperlich bedingte seelische Störungen, abnorme psychische Reaktionen u. a. m. werden beschrieben. Die einzelnen Krankheitsbilder sind so präzise beschrieben, daß der Leser beinahe zur Überzeugung gelangt, ein Pädagoge – nicht der Arzt – spreche zu ihm, ein Praktiker mit reicher Erfahrung im Beobachten und Bewerten der kindlichen psychophysischen Entwicklungen. Der Autor erhält den Kontakt zwischen Theorie und Wirklichkeit (Schule) dadurch aufrecht, daß er bei jeder Gelegenheit erläuternde Beispiele aus der Praxis einstreut.

Rein Ärztliches ist jeweils in medizinischer Fachsprache geschrieben und bleibt deshalb für den Laien oft unverständlich. Wir vermissen leider ein Fachwortregister für die gebräuchlichsten medizinischen, psychologischen und heilpädagogischen Ausdrücke. Diese Lesehilfe würde die Lektüre gerade für den Fürsorger und Erzieher sicher nur erleichtern. A.K.

ANTON REINARTZ: *Das schwierige Kind in der Sonderschule*. Die Differenzierung von Hilfsschülern mit psychodiagnostischen Verfahren. Heft 11 der Reihe ‚Erziehung und Psychologie‘. Verlag E. Reinhardt, Basel 1959. 112 S. Kart. Fr. 11.–.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine psychodiagnostische Untersuchung von Kindern aus Hilfs- und Sonderschulen, welche eine Differenzierung nach leistungsschwachen, leistungsgemehrten und leistungsgestörten Schülern zum Ziele hat. Als psychodiagnostische Verfahren hierzu wurden angewandt: der Fabeltest nach L. Düß, der Geschichtenerzähltest nach M. Thomas und der Children's Apperception-Test (CAT) nach L. Bellak. Untersucht wurden 100 achtjährige Hilfsschüler und eine gleich große Kontrollgruppe von Volksschülern. Dem Autor gelingt hier der Nachweis, daß die genannten drei Verfahren grundsätzlich zur Differenzierung von Hilfsschülern geeignet sind und daß vor allem jene Hilfsschüler isoliert werden können, deren Schulversagen durch ungünstige Umwelteinflüsse bedingt ist. ib.

Die Geschichte unseres Heiles. Jugendbibel, herausgegeben im Auftrag der schweizerischen Bischöfe. Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln 1962.

Endlich ist die langerwartete Bibel für die Mittel- und Oberstufe unserer Volksschulen da. Wir haben lange darauf gewartet, aber es ist richtig, daß nicht irgend ein einzelner einen solchen Auftrag in seiner Studierbude in kurzer Frist erledigt. Jahrelang wurde an dieser Aufgabe von einer Gruppe von Theologen, Pädagogen und Stilisten der deutschen Sprache gearbeitet. Ein Probedruck ging an Fachleute und Lehrer und konnte in der Praxis erprobt werden. Die endgültige Fassung hat uns aber doch überrascht. Als erstes springen die 30 ganzseitigen Farbtafeln in die Augen, welche das ganze Buch durchweben und es mit der warmen, leuchtenden Atmosphäre des Morgenlandes erfüllen. Die Herausgeber haben damit nicht nur die heikle Aufgabe der künstlerischen Bibelillustration in einer Zeit, wo es fast unmöglich ist, eine allgemein gültige und alle ansprechende Darstellungsweise zu finden, elegant umgangen. Sie vermochten in glücklicher Art der Geschichte unseres Heiles jenen ganz realen Hintergrund zu geben, der sie aus dem Märchenland der frühen Kindheit und der Unterstufe in die greifbare Wirklichkeit der Geographie und Geschichte hineinversetzt, ohne ihr den Hauch der Poesie des Orientes und der alten Welt zu nehmen. Diese Tendenz wird auch in den vielen kleinen Anmerkungen deutlich, wo, sicher nicht zum Lernen, aber als ständiger Hinweis auf eine Welt, die man heute noch aufsuchen kann, die heutigen Namen der heiligen Orte genannt werden und wohl in manchem jungen Menschen die Sehnsucht nach einer Heiliglandreise wecken. Sicher eignet der ganzen Bibel in diesen Anmerkungen ein stark realistischer Zug. Wir halten ihn aber pädagogisch für durchaus berechtigt. Die Jugend dieser Stufe ist realistisch und möchte möglichst genau wissen, wie das war. Auch die mutige und klare Kennzeichnung der Lehrerzählungen, die wie Gleichnisse keinen Anspruch auf historische Tatsächlichkeiten erheben (z.B. Job, Jonas, Tobias, Esther, Daniel), ist unbedingt zu begrüßen. Die jungen Leute sollen rechtzeitig wissen, daß das Buch der Bücher Werke aller literarischen Gattungen enthält, weil Gott in seiner Begegnung mit dem Menschen alle Seiten seiner Seele

anspricht. Auch die Sprache des Bibeltextes ist jugendtümlich, einfach und schön. Wir freuen uns herzlich über dieses gelungene Werk. Es ist nur zu hoffen, daß nicht nur neue Lehrmittel in ähnlich gediegener Gemeinschaftsarbeit für die ganze deutsche Schweiz geschaffen werden, sondern daß endlich auch Arbeitsgemeinschaften von Geistlichen und Lehrern für die methodische Verwertung dieser Werke ins Leben gerufen werden und allen Katecheten in der Lehrplan- und Stundengestaltung an die Hand gehen.

Dr. Leo Kunz, Seminardirektor

HANS RUCKSTUHL: *„Neue Diktate für alle Stufen“*. Verlag Werner Egle, Goßau SG. 96 Seiten. Preis Fr. 5.60.

Nach Unterstufe, Mittel- und Oberstufe aufgeteilt sind hier 200 Diktate in einer Broschüre vereinigt. Gegenüber früheren, nach orthographischen Gesichtspunkten aufgebauten Diktatstoffen handelt es sich hier um geschichtliche, naturkundliche und geographische Texte, oder es sind Beschreibungen und Kurzgeschichten aus dem Alltag des Lebens. Auch einige Brieftexte sind hingestreut. Alles in allem ein sehr nützliches Diktatbuch.

M.G.

FRANZ BIGLMAIER: *Lesestörungen*. Diagnose und Behandlung. Heft 14 der Reihe *„Erziehung und Psychologie“*. 208 Seiten mit zahlreichen Lesebeispielen und graphischen Darstellungen. Verlag E. Reinhardt, Basel 1960. Kart. Fr. 13.50.

Normalbegabte Schüler, die im Lesen und oft auch im Schreiben eine einseitige Schwäche aufweisen, machen dem Lehrer besondere Mühe. Diese Schüler gehören nicht in eine Hilfsschule, weil sie normalbegabt sind, sie bedürfen aber einer besonderen heilpädagogischen Behandlung. In der vorliegenden Arbeit befaßt sich der Lehrer und Psychologe Biglmaier mit der Diagnose und Behandlung der Leseschwäche. Er schlägt eine Reihe von Tests vor, welche es ermöglichen sollen, Art und Grad einer Legasthenie festzustellen. Die durch vieles Tatsachenmaterial unterbaute Darstellung gewinnt ihren praktischen Wert vor allem in der Erläuterung durchführbarer heilpädagogischer Maßnahmen, welche es erlauben sollen, eine Leseschwäche zu beheben. Auf die zu erwartenden Erfolgsmöglichkeiten, aber auch auf die Grenzen dieser Therapie wird ausführlich hingewiesen.

ib.

P. BOREL: *Le français aujourd'hui*. Grammaire et exercices. Verlag Francke, Bern 1961.

P. BOREL: *Le français aujourd'hui*. Exercices de grammaire et de traduction, Livre du maître.

Diese neue Grammatik wird den Französischlehrern der Mittelschulstufe sehr willkommen sein. Sie verdrängt in keiner Weise das sehr gute Nachschlagewerk Truan-Tamborini, das für den Unterricht zu ausführlich ist. In knapp gehaltenen Kapiteln wird das Wichtigste aus der Grammatik geboten und auch sehr übersichtlich dargestellt. Die Definitionen sind wohl bewußt einfach gehalten, so daß sie der Schüler auch selbst nachlesen und lernen kann. Die Übungen zu jedem Kapitel sind dem Wortschatz angepaßt, der in der Mittelschule vorausgesetzt werden darf; daneben sind auch zusammenhängende Übersetzungstexte, welche auch die Möglichkeit bieten, Grammatik und Konversation angenehm zu verbinden. Wir erfahren dabei allerlei Wissenswertes aus der französischen Geisteswelt; wir werden auch zu schätzen wissen, wie sehr der Autor sich Mühe genommen hat, ein gutes Deutsch zu schreiben, aber vielleicht dürfte doch die eine oder andere Wendung von einem Mitarbeiter deutscher Zunge näher angesehen werden, was den Wert dieses guten Lehrmittels nur erhöhen kann.

H. Reinacher

J. A. DOERIG: *Mundo Luso-Brasileiro*. Einführung in die portugiesisch-brasilianische Sprache, Kultur und Wirtschaft. Verlag Orell Füßli, Zürich 1961. 244 S. Leinen Fr. 9.50.

Doerigs Portugiesisch-Lehrbuch vermittelt uns ein anschauliches, lebendig dargebotenes Bild einer Sprache. Die große Qualität dieser Einführung liegt darin, daß sie die Fremdsprache nicht als ein abstraktes, aus Kultur und Geschichte herausgehobenes Gebilde darstellt. Doerig weckt das Interesse an einer fremden Welt, indem er uns zugleich die Mittel für deren Erschließung mitgibt. Freilich ist sein Buch nicht für den Anfänger im Sprachenlernen bestimmt, sondern für jenen, der sich in irgend einer romanischen Sprache mehr oder weniger auskennt. Für ihn ist die Einführung ideal aufgebaut.

F.H.

M. TULLIUS CICERO: *Laelius de amicitia*. Ed. Max Faltner, lateinisch-deutsch.

Heimeran-Verlag, München 1961. 208 Seiten. Ln. DM 8.50.

Wieder macht ein neuer ‚Tusculum‘-Band Freude; er bietet außer dem Urtext und einer befriedigenden, wenn auch manchmal allzu wortreichen Übersetzung eine gute Einführung, längere themaverwandte Partien aus Xenophons Memorabilien und Ciceros De finibus, Anmerkungen zu einzelnen Stellen, ein Literaturverzeichnis und ein erklärendes Namenregister (in diesem fehlt bei Ti. Sempronius Gracchus Vater der Hinweis auf dessen Volkstribunat 187 v. Chr. und dessen Vermittlung zwischen Scipio Africanus maior und dem römischen Volk). Am Platz gewesen wäre ein Hinweis auf die ‚geistliche Freundschaft‘ Aelreds (12. Jahrhundert), der oft Cicero wörtlich zitiert, aber um etliche Grade wärmer wirkt.

Eduard v. Tunk

MUSAIOS: *Hero und Leander*. Ed. Hans Färber, griechisch-deutsch. Heimeran-Verlag, München 1961. 116 S. Ln. DM 7.50. Dieser ‚Tusculum‘-Band bietet nicht nur Urtext und Übersetzung des Kleinepos ‚Hero und Leander‘ von Musaios, sondern auch die weiteren antiken Zeugnisse zu diesem Thema auf Griechisch, bzw. Latein und Deutsch; auch das Nachleben des Stoffes ist berücksichtigt. So wird das Buch weit über die Freunde des Altertums hinaus Interesse finden, vor allem bei Germanisten, dann bei Anglisten und Romanisten, nicht zuletzt bei Kunsthistorikern.

Eduard v. Tunk

PROKOP: *Anekdotai*. Ed. Otto Voh, griechisch-deutsch. Heimeran-Verlag, München 1961. 328 S. Ln. DM 14.-.

‚Tusculum‘ schenkt uns einen neuen Autor, den größten byzantinischen Geschichtsschreiber Prokopios. Ich persönlich bedaure, daß als erster Band der geplanten Ausgabe seiner Werke die ‚Geheimgeschichte‘ erscheint, die – im Gegensatz zu den beiden anderen Werken des Verfassers – auf Kaiser Justinian und dessen Gemahlin, auf des Kaisers Feldherrn Belisar und dessen Gattin allen Schmutz häuft, der damals als Tratsch herumgeboten wurde, ja Justinian und Theodora im 12. Kapitel als Dämonen bezeichnet, «imstande, über die ganze bewohnte Erde Unglück zu bringen». Das schrieb der gleiche Mann, der – gleichzeitig! – die gleichen Menschen nicht hoch genug feiern konnte. Ein erfreuliches Buch ist die ‚Geheimge-

schichte‘ nicht, ihre Ausgabe durch den Heimeran-Verlag trotzdem nicht unerfreulich.

Eduard v. Tunk

MAX HÄNSENBERGER, MAX FREI und MAX SCHAWALDER: *Weg zum ganzheitlichen Rechnen*. Verlag Franz Schubiger, Winterthur 1961. 136 S. Fr. 9.-.

Die vorliegende Arbeit will einen Weg aufzeigen, wie ganzheitliches Rechnen in den ersten drei Schuljahren aufgebaut werden kann. Ganz besonderer Wert wird auf die Bildung richtiger Zahlbegriffe gelegt: Vergleichen, Gruppierungen und Strukturierungen. Wegleitend für die Arbeit waren die Schriften über den ganzheitlichen Rechenunterricht von Prof. Artur Kern sowie die Grundsätze für den Aufbau des ersten Rechenunterrichtes von Prof. Dr. Heinrich Roth, Rorschach. Die durchgearbeiteten Stoffthemen sind dem 1958 erschienenen Buche ‚In die Schule geh‘ ich gern‘ von Max Hänsenberger entnommen und enthalten eine Fülle von Anregungen und Hinweisen für die unterrichtliche Planung und Vorbereitung. Lü.

R. STENDER: *Didaktische Themen aus der neueren Mathematik*. Quelle und Meyer, Heidelberg 1962. 72 Seiten, 15 Abbildungen. DM 7.-.

Der Bearbeiter der Lietzmannschen ‚Methodik des mathematischen Unterrichtes‘ (vergleiche Besprechung in der ‚Schweizer Schule‘ vom 15. Januar 62) legt hier eine gediegene Sammlung von solchen Kapiteln aus der Schulmathematik vor, die infolge der Entwicklung der modernen Mathematik eine Umgestaltung dringend benötigen. Wir möchten besonders auf ‚Logik und Mathematik im Schulunterricht‘ und auf die Ausführungen über den Mengen- und Funktionsbegriff hinweisen. Gute Präzisionen enthält auch der Abschnitt über die Infinitesimalrechnung (wären hier nicht einige Ausführungen über das Differential am Platze?); anregend ist das Kapitel ‚Differentialgleichungen auf der Schule‘. Besonders hervorheben möchten wir, daß der Verfasser wohl manchen modernen Zug im Unterricht zur Geltung bringen will, aber doch stets maßvoll bleibt. Gerne möchten wir anregen, das Kapitel ‚Matrizen und Determinanten‘ etwas auszubauen, vielleicht auf Kosten der doch ziemlich bekannten Hyperbelfunktionen.

R. Ineichen

E. LÖFFLER: *Der Mathematikunterricht. Beiträge zu seiner wissenschaftlichen und methodischen Gestaltung*. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1962.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf diese wertvolle Schriftenreihe hinzuweisen. Neu liegen vor: Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung II und Philosophie im Mathematikunterricht I. Aus dem reichen Inhalt der beiden Schriften können wir leider nur einiges andeuten: Im erstgenannten Heft werden vor allem die Beispiele zur Spieltheorie und die Betrachtungen zur Informationstheorie dem Mathematiklehrer gestatten, sich einen Einblick in neuere Gebiete der Mathematik zu verschaffen. Das zweite Heft dürfte vor allem auch jenen Gymnasiallehrern sehr gute Dienste leisten, die in den oberen Klassen etwas auf die Zusammenhänge zwischen Mathematik und Philosophie eintreten möchten, wohl vor allem durch die Ausführungen über Ontologie, Erkenntnistheorie und Mathematik, über den Erkenntniswert der Mathematik und über die Probleme der modernen Grundlagenforschung.

R. Ineichen

DR. WALTER KAESER: *Geographie der Schweiz*. 2. Auflage. Verlag Paul Haupt, Bern. 192 Seiten mit 58 photographischen Aufnahmen und 160 Zeichnungen, 3 Kartenausschnitte. Fr. 5.60.

Daß dieses Buch, das 1958 in der 1. Auflage erschien, bereits zum zweitenmal aufgelegt werden mußte, spricht an sich schon von der großen Qualität. Sie besteht vor allem darin, daß der Verfasser in leicht faßlicher Form das Bild unserer Heimat zeichnet, alles Nebensächliche wegläßt und so deutlich die Hauptzonen der schweizerischen Topographie und Eigenart hervorhebt. Die vielen Skizzen regen den Schüler zu selbständiger Arbeit an und helfen so mit, vom stumpfsinnigen Auswendiglernen eines Buches wegzukommen. Die in der 2. Auflage neu hinzugefügten Kartenausschnitte bilden eine glückliche Ergänzung zur Kartenlehre. – Es ist nur zu hoffen, daß sich dieses Buch bald überall an unsern Mittelschulen als verbindliches Lehrmittel einbürgert, bildet es doch heute das beste, modernste Lehrbuch über die Geographie der Schweiz.

t. h.

DR. OSKAR HESS: *Südamerika*. Schweizer Realbogen 117–120. Verlag Paul Haupt, Bern. 80 Seiten mit 30 Abbildungen. Fr. 4.80 (Klassenpreis Fr. 3.60).

Mit dem vorliegenden Bändchen ist in der Reihe der Realbogen der ganze amerikanische Raum beschrieben worden, und es reiht sich würdig in die ganze Sammlung ein. In kurzer, prägnanter Form und doch umfassend gibt der Autor ein klares Bild über den großen Kontinent, der in der Weltwirtschaft eine sehr wichtige Stellung einnimmt. Dadurch, daß er aus Werken bekannter Südamerika-Kenner zitiert und die Texte geschickt zu verbinden weiß, vermeidet er den Stil eines trockenen Lehrbuches. Man spürt es deutlich, daß das Büchlein vom geographischen Fachmann bearbeitet wurde. Die Akzente sind geschickt so gesetzt, wie sie Südamerika auch besitzt, angefangen vom Tropenurwald des Amazonas über Kautschukgewinnung und Kaffeeanbau bis zu den schönen Städten Rio und San Paulo und den weiten Viehgebieten der Pampas. In den ausgezeichneten Abbildungen wird dem Lehrer der Stoff wandtafelfertig vorgeserviert und so bildet der Realbogen Südamerika ein wichtiges, nützliches und angenehmes Hilfsmittel für den Unterricht und das Studium daheim. *t.h.*

ERNST LAUFFER / RICHARD AERNE: *Neue Hilfsmittel für den Unterricht in Geographie und Astronomie*. 12 astronomische Skizzenblätter. Verlag SKZ, Winterthur 1960. 40 S. Brosch. Fr. 1.20 und 2.40. Durch die Raumflüge der Russen und Amerikaner ist bei den Schülern das Interesse am Himmelsraum ungemein gewachsen. Mit Freude greift man daher zu dem vorliegenden kurz, aber umfassend gehaltenen Textbändchen und den 12 Skizzenblättern im Format A4. Anhand von klaren Zeichnungen wird es dem Lehrer ein leichtes sein, seinen Schülern das Gradnetz der Erde, die Zeitzonen, Umlaufbahnen und noch viele astronomische Probleme zu erklären. *CPV*

FRITZ SCHULER: *Die Abhängigkeit der Lebewesen von ihrer Umwelt*. Heft Nr. 17/18 aus Lese-, Quellen- und Übungshefte, Sonderdruck der 'Schulpraxis'. Verlag Paul Haupt, Bern. 40 S. Fr. 2.10. Es handelt sich um eine kurze, jedoch sehr vielfältige Stoffsammlung zur Planung des Biologieunterrichts auf der Mittelstufe. In den beiden Hauptteilen gibt der Verfasser in sehr übersichtlicher Form eine reichhaltige Zusammenstel-

lung über die Abhängigkeit der Lebewesen von ihrer unbelebten und belebten Umwelt. Sie bietet vor allem dem Nichtfachmann eine Fülle von theoretischen und praktischen Anregungen, die für die Unterrichtsvorbereitung eine recht gute Hilfe und Zeitersparnis bedeuten. *ga*

GEROLD ALSCHNER: *Meyers Tierbuch für Kinder*. Bibliographisches Institut, Mannheim 1961. 165 S. Kartonierte mit Leinenrücken DM 7.80.

Das vorliegende Bändchen aus Meyers Reihe will in erster Linie der Jugend im ersten Lesealter etwas bieten. Auch ihr steht ja heute schon zu früh der Sinn nach dem Materiellen offen. Liebe, Ehrfurcht und Verständnis für die Natur, vor allem für die Tierwelt, sind oft hart bedrängt und in ernstester Gefahr, verlorenzugehen. Wahres, Echtes, Spannendes aus dem Leben der Wildtiere, wie es Meyers neues Werklein aufzeigt, wirkt hier erlösend und befruchtend. Vor allem die äußere Einteilung, die nicht der zoologischen Systematik folgt, sondern Leben und Umwelt der Großwildtiere in den Vordergrund stellt, ist dem kindlichen Auffassungsvermögen wohl angepaßt. Die Bilder sprechen an und dürften im Kinde sicher den nötigen Wissensdurst zum Weiterlesen wecken. Die Bilderläuterungen werden vor allem den etwas älteren Lesern eine wertvolle Hilfe in der Einordnung der immensen Vielheit der Tiere sein. *M.F.*

KARL VON FRISCH: *Sprache und Orientierung der Bienen*. Verlag Hans Huber, Bern 1961. 39 Seiten mit 19 Abbildungen. Kart. Fr. 6.-.

Wie wunderbar können kleinste Tiere, vor allem auch Bienen, einander über gewisse, für sie wichtige Dinge aufschlußreiche Mitteilungen machen, von denen die meisten Menschen kaum eine Ahnung haben. An sehr vielen einläßlichen Versuchen hat der Verfasser diese Verständigung erarbeitet und sucht sie den Interessenten verständlich zu machen. Durch genaue Beobachtungen und zahlreiche Experimente wird dargelegt, wie Mitteilungen der Suchbienen von den Stockbienen verstanden werden. Daß wir Laien hier vor Naturwundern stehen, ist ohne Zweifel. *E.K.*

Dr. JOHANN DIETZ (Hsgr.): *Was tun?* Handreichungen für das bildnerische Gestalten in der Volksschule. (Aus der

Reihe: Das pädagogische Beispiel.) Ernst Klett, Verlag, Stuttgart 1961. 112 S. 16 Tafeln, zum Teil farbig. DM 8.80.

Diese reichhaltige Stoffsammlung gibt dem suchenden und probierenden Lehrer mannigfache Anregungen für das Zeichnen, Malen, Formen und Werken im Schulunterricht. Als vielseitig anwendbares und methodisch vorzüglich gegliedertes Handbuch will es helfen, eigene Pläne und Ideen schöpferisch zu gestalten und die Schüler zu einem freien und mutigen Schaffen anzuregen. Ein Bildanhang mit Begleittexten bringt ausgewählte, beispielhafte Kinderarbeiten verschiedener Techniken. *Lü.*

RUDOLF KIFFMANN: *Sauergräser, Binsengewächse und sonstige grasartige Pflanzen*. Fuldaer Verlagsanstalt, Fulda 1959. 120 S.

Das kleine, handliche Bestimmungsbüchlein für einen beachtenswerten Teil der riesigen Familie der Gräser wird manchem Freund von Moor- und Sumpflandschaft sehr willkommen sein. Die reiche, sehr klare Illustration gewährt Sicherheit für die Artenbestimmung. Blüte und Frucht werden nicht immer miteinbezogen, das vereinfacht in manchem Falle das Ermitteln der bestehenden Arten. Die Daumenmarken für Gruppenschlüssel und Gruppen bieten zudem dem Anfänger ein rasches Vorwärtskommen in der Bestimmungstechnik. Das kleine Werklein verdient nicht nur in materieller, ebenso in naturkundlicher Hinsicht einen erfreulichen Erfolg. *M.F.*

'Papierfärben'. Verlag Franz Schubiger. 44 Seiten mit farbigen Reproduktionen aller Techniken. Fr. 6.30.

Das Papierfärben ist ein wesentlicher Bestandteil der Kartonage-Kurse. Beim Färben und Bemustern eines Papiers kann der Schüler frei gestalten, das bedeutet eine sinnvolle Auflockerung gegenüber den strengen Anforderungen des Handwerklichen. Das gediegen ausgestattete, steif broschierte Bändchen gibt Anweisungen für die Herstellung des Kleisterpapiers, die Riesel-, Stempel-, Spritz-, Farbstreich-, Marmorier- und Tunktechnik. Die Verfasser Hägi, Fenner und Billeter sind merkwürdigerweise nirgends aufgeführt. *M.G.*

ERIC COLLIER: *Das neugeschaffene Paradies*. Drei Menschen besiegen die Wildnis. 272 Seiten mit 12 Photographien auf

Kunstdrucktafeln und einer Karte im Text. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich 1961. Leinen Fr. 19.80.

In diesem Buch wird der Kampf einer Familie gegen eine von Menschen zerstörte und verlassene Natur geschildert. Der Autor und seine Frau Lilian ziehen in die Einöde, um eine neue und freie Existenz, ihr Paradies, aufzubauen. In unermüdlicher, zäher Arbeit und mit eisernem Willen gelingt es dieser modernen Pionierfamilie zu neuem Leben zu erwecken, was geldgierige Ausbeuter vorher zerstörten. Mitten in das Glück des Wiederaufbaus platzt der Koreakrieg. Veasy, unter die Fahnen gerufen, will die Bestätigung haben, daß das, was man ihm beigebracht, sich wirklich so verhalte. Wenn man das begreift, ist man jung geblieben im Herzen, auch wenn die Schläfen bereits angegraut sind.

Das Buch liest sich spannend von der ersten Seite bis zur letzten, es vermag aufzurütteln, Mut und Hoffnung zu geben.

M.H.

KONRAD BÄCHINGER: *Ein Gang durch Rapperswil*. 20 S. 12 Illustrationen. Geh. Fr. 1.-. Zu beziehen bei Buchdruckerei Berti & Co., Rapperswil.

Ein Ratgeber, ganz für eine Schulreise zugeschnitten. Plan mit eingezeichnetem Rundgang. Erläuterungen nicht trocken, sondern mit Geschichten lebendig gemacht.

ELISABETH VON SCHMIDT-PAULI: *Boten der Liebe – Pilger auf Erden*. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer.

Jugend braucht Vorbilder. In den beiden Bändchen findet sie große Männer und Frauen aus allen Jahrhunderten klar und wahr gezeichnet. Was macht den Menschen zum Liebling Gottes? Ist es nicht ein unmöglich Ding, heilig zu werden? E. von Schmidt-Pauli zeigt das alltägliche Leben der Heiligen, ihren Werktag, der in so manchem dem unsrigen gleicht. Sie zeigt, daß da erstlich der Grad der Liebe und nicht der Grad der Mühe entscheidet. – Die Verfasserin schildert in einfacher, schöner Sprache. Die jungen Leser spüren, daß es hier nicht um langweilige Frömmerei, sondern vielmehr um Mut, Kraft, ja um das wirkliche Leben geht.

M.Sch.

BENJAMIN LEJONNE: *Das Wunder von*

Turin. J. B. Cottolengo und das kleine Haus der göttlichen Vorsehung. Aus dem Französischen übersetzt von Hildebrand Pfiffner OSB. Verlag Räber, Luzern 1960. 230 Seiten, 21 Fotos. Leinen Fr. 12.80.

Wer dies Buch nicht liest, verzichtet auf etwas Staunenerregendes. Wer es liest, erlebt einen Schock – aber einen positiven. In Turin hat ein Kanoniker, Doktor der Theologie, einfach mit dem Evangelium Ernst gemacht: «Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles übrige wird euch dazu gegeben werden», buchstäblich darauf vertraut, und für die Ärmsten, für die niemand sorgt, Spitäler, Apotheke, Lehrwerkstätten, Primarschulen, Waisen-, Taubstummen-, Schwachsinnigenhäuser usw. eingerichtet, ohne Kapitalanlagen, Zinsen, regelrechte Einkünfte, einfach auf das tägliche Brot vertrauend. Und 120 Jahre nach seinem Tode lebt das Werk genau so weiter, in Turin allein in modern eingerichteten Spitälern und Häusern über 5000 Kranke, Waisen, Behinderte usw. beherbergend, pflegend und unterrichtend usw. In Italien gibt es noch 600 Filialen. Und jeder kann sich von diesem täglichen Wunder selbst überzeugen lassen, eine sensationelle Entdeckung gerade auch für uns Erzieher und Lehrer. N

Heilpädagogische Werkblätter

Institut für Heilpädagogik, Löwenstr. 3, Luzern, Nr. 3, Mai/Juni 1962, 31. Jahrgang, S. 97–144. Fr. 1.50.

Kramer, Josefine: Die Zuverlässigkeit des Kramer-Testes (100–108); Roth, Alfred: Der Aufbau eines elementaren Geographieunterrichtes in der Sonderschule II (123–130); Heller, Max: Die Höchstbegabtenquote in der Schweiz (140) u. a.

Der Gewerbeschüler. Periodisches Lehrmittel für die gewerbliche Berufsschule und Beilage der Schweizerischen Blätter für Gewerbeunterricht. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Jahresabonnement (4 Lesehefte) Fr. 3.30.

Das Leseheft 4/62 ist vorwiegend dem heroischen Kampf Westberlins um Freiheit und Selbstbestimmung gewidmet, rollt aber auch in anschaulicher Weise die ganze Geschichte Deutschlands vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart auf. Eine eingehende Würdigung erfährt der Aufstand des 17. Juni 1953, ebenso die Trostlosigkeit der Lage

im geknechteten Teile Deutschlands (DDR). Zahlreiche Photographien und Planskizzen ergänzen den Text. Das Heft (47 S.) eignet sich als Klassenlektüre auch für Sekundar- und Mittelschulen oder dann als Präparation für den Lehrer. Es kann einzeln zum Preise von Fr. –.90 bezogen werden.

CH

Zeitschrift für Präventivmedizin. Unter anderem offizielles Organ der Gesellschaft schweizerischer Schulärzte. Schriftleitung: Dr. K. Bättig, Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH, Zürich. Druck und Administration: Orell-Füßli, Zürich. 6 Hefte pro Jahr, 88 Seiten stark. Einzelheft Fr. 6.–, Jahrgang Fr. 25.–.

Um dem Überhandnehmen pseudowissenschaftlicher Literatur eine wissenschaftlich zuverlässige Volksaufklärung über Gesundheit, Vorbeugen und Heilmittel entgegenzusetzen und vor allem, um dem großen öffentlichen Interesse für die Fragen der Einzel- und Volksgesundheit zu dienen, erscheint diese Zeitschrift bereits im siebten Jahr. Das vorliegende Heft März/April 1962 orientiert besonders über die heutige Ernährungslage in der Schweiz in der Hochkonjunktur, geht unter anderem auf die Fragen ein, die gerade auch für die Nahrung unserer Kinder wichtig sind, wie notwendige Bau-, Betriebs- und Schutzstoffe in unserer Kost, zeigt unter anderem den Wert der einfachen Nahrung und die Gefahren der verfeinerten, der industriell aufbereiteten Nahrung. Ein Beitrag rückt dem Aberglauben von der Milch als Entgiftungsmittel zu Leibe, hebt aber deren Hochwertigkeit als Nahrungsmittel hervor. Wertvoll ist die Orientierung über die gegenwärtige Gesundheitserziehung und die Gefährdungen durch Reizüberflutung, Verschmutzung des Lebensmilieus und zunehmende psychische Erkrankungen. Ein genau dokumentierter Beitrag dieses Heftes und das ganze letzte Sonderheft sind dem Rauchen gewidmet, das wegen seiner Gefahren von unserer Jugend ferngehalten werden sollte.

N

KOMPASS. *Zeitschrift der jungen Generation*. Sondernummer Juli 1962: Fremdi Fötzel. Einzelpreis der Nummer Fr. 1.20; Jahresabonnement Fr. 6.80. Bestellungen an die Redaktion (Byfangweg 6/8, Basel).

Aus dieser Zeitschrift der katholischen

Pfadfinder weht uns ein jugendfrischer Wind entgegen, der imponiert. Die Sondernummer «Fremdi Fötzel» greift in origineller Weise und ganz offen das Problem der Ausländer, insbesondere der Fremdarbeiter in unserem Lande, auf. Die einzelnen Beiträge erschöpfen sich nicht in Selbstkritik, sondern bringen Vorschläge, wie man sich gegenseitig besser verstehen und menschlich einander näher kommen könnte. Die heutige Jugend läßt sich noch und noch für Ideale gewinnen, vor allem, wenn man es in dieser sympathischen, zeitaufgeschlossenen und weltanschaulich eindeutig geprägten Art tut. CH

JOSEF KONRAD SCHEUBER: «Trotzli, der Lausbub» – «Trotzli, der Student.» Benziger-Verlag, Einsiedeln-Zürich-Köln.

Es ist immer eine Freude, einem alten Freund und Bekannten wieder zu begegnen. Diese Freude ward mir zuteil, als ich letzter Tage den «Trotzli» wieder sah, den «Lausbuben» und den «Studenten». Aber dick sind sie geworden, die beiden Trotzli, dick! Seit den fünfundzwanzig Jahren, da sie das Licht der Welt erblickten, haben sie Auflagen erlebt, Auflagen sage ich, der eine von 35 000, der andere gar von 45 000 Bänden! Das ist für ein Jugendbuch im deutschen Sprachraum schon eine hochachtbare Leistung, zu der ich wohlweislich zu allererst den Verlag beglückwünsche. Denn er steht einem Buch zu Gevatter und begleitet es mit seinem Segen und seiner Strahlungskraft. Doch Segen und Strahlungskraft verschönnen ihre Pfeile ins Blaue, stände nicht hinter dem Buch ein Dichter, der ihm seine Seele eingehaucht! –

«Trotzli, der Lausbub!» Der Titel täuscht. Denn im Grunde genommen ist der Trotzli gar kein Lausbub, oder dann einfach «ein lieber», wie der Turmwart von der Burg Ringelnatter feststellt. Freilich ist er reich an spritzigen Einfällen, an lustig-frohen, beglückenden und gelegentlich auch mißglückten. «Humor ist, wenn man trotzlidem lacht», meint er. Doch der Spruch trägt auch. Wohl wirst du lachen, bis dir das Zwerchfell weh tut. Und das ist gesund. Aber du wirst auch manches Kapitel so, wie es mir passierte, mit nassen Augen lesen. Der Trotzli ist halt einfach vom Anfang bis ans Ende ein lieber Bub. Mit Recht schwingt er sich zum Ersten seiner Klasse und zum Häuptling seiner, ihm durch einen heiligen Rütlichswur verbündeten, Trotz-

lianer auf, mit denen er so viel Schabernack verübt, aber auch mit so vielen guten Werken sein Dorf «Allerorts» in Atem hält. Gründet er doch sogar mit seinem halben Dutzend zu allem bereiten Schulungen eine alle Armen des Dorfes beglückende Vinzenzkonferenz!

Das Dorf Allerorts liegt an einer stillen Bucht am Vierländersee, könnte aber auch – eben «Allerorts» – überall sonstwo in Schweizerlanden gelegen sein..., sofern es zäntum einen Trotzli gäbe! Einen Trotzli eben, der den «Zirkus Pfeffermaus» dirigiert, Vaters Namens-tag und dem Muttertag einen ganz eigenen Charme zu geben versteht, den «Mostludi» zu heilen weiß, am Tag der Heimat die «Krise» als Hexe verbrennen will, die drei Schwatzbasen und bösen Mäuler auf dem Friedhof kuriert und so weiter und so weiter! Trotzli täte jedem Allerorts gut.

Wo der Trotzli – der «Lausbub» und der «Student» – all seine unglaublichen, doch so glaubhaften und immer wieder neu überraschenden Einfälle und Blitzpläne nur hergeholt haben mag? Vielleicht, 's cha sy, vielleicht steckt letzten Endes doch auch ein Stück Selbstbiographie dahinter. Möglich wäre es schon!

Der «Lausbub» und der «Student», zwei Jugendbücher par excellence, die sich die Welt schon erobert haben und noch weiter erobern werden. Bücher nicht nur für die Jugend, vielmehr für alle, die mit der Jugend zu tun haben: Väter, Mütter, Seelsorger und vor allem auch für Lehrer und Lehrerinnen. Der Lehrer «Langmut» ist doch eine ganz herrliche Gestalt, grad so, wie alle Lehrer sein sollten – und die meisten es auch sind! Vaterlandsgeschichte, Tugendkunde, Christenlehre, Pädagogik, Methodik, Jugendpsychologie – alles in einem!

Die beiden Bände lesen sich unerhört leicht und flüssig, geschrieben in lebendigem Stil und mit frappanten, blumenhaften Vergleichen, wie sie nur der Dichter Josef Konrad Scheuber erfinden konnte. Nicht vergessen sei auch die hübsche Bebilderung der beiden Bände durch Rolf Totter.

Wer den «Trotzli, der Student» liest, andächtig und mit Hingabe, den wird es übernehmen wie mich alten Knaben: das Heimweh nämlich nach der schönen, ach so längst entschwundenen Zeit, da ich selbst noch ein Student sein durfte.

Philipp Etter, alt Bundesrat

IGNACE MARIETAN: *Valais Central* (rive droite). Schweizer Wanderbuch, Bd. 21. Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1962. 104 S. Brosch. Fr. 5.80.

Mit diesem Band gibt der Verlag den siebten und letzten Band seiner Wanderbücher über das Wallis heraus. Der Name Mariétan bietet volle Gewähr für eine gediegene, sachkundige Behandlung der 36 beschriebenen Routen. Von diesen dürften manch eine auch einem versierten Kenner des Wallis Neuland erschließen, führen sie uns doch in eine vom Tourismus bislang weniger beachtete Gegend, nämlich in die sonnen-durchglühten Rebberge, Mayens und Alpweiden des rechten Rhoneufers zwischen St-Maurice und der Raspille.

Dem Lehrer, der einen Schulausflug plant, wird auch dieses Bändchen wertvolle Hilfe leisten. Wünschen Sie zum Beispiel das wunderbare, einzigartige Naturgebiet vom Lac de Derborence am Fuße der 1000 m hohen Südwand der Diablerets zu besuchen: der «Führer» gibt Ihnen fünf verschiedene Möglichkeiten an; oder Sie haben eine Paßwanderung vor: sowohl der Sanetsch als auch der Rawyl ist von Sitten bis Gsteig bzw. Lenk ausführlich beschrieben; oder Sie haben gerade Zeit für einen kurzen Aufenthalt in Sitten: Sie finden alles Wissenswerte über die beiden Wahrzeichen der alten Bischofsstadt Valère und Tourbillon. Usw.

Diese kleine Blütenlese aus den 36 verschiedenen Routen möge für eine Kurzbesprechung genügen. Es ist nur zu hoffen, daß der Verlag das Bändchen auch in deutscher Sprache herausgeben wird. L.

PROF. DR. MONIKA MEYER-HOLZAPFEL: *Der Tierpark Dählhölzli Bern*. Mit einem Beitrag über Entstehung und Baugeschichte des Architekten Emil Hostettler, BSA. «Schweizer Heimatbücher» Bd. 84. Verlag Paul Haupt, Bern 1962. 24 Seiten Text, 2 Pläne und 32 Bildtafeln. Kart. Fr. 5.–

Im Dählhölzli stehen nicht Reihen enger Käfige, an denen eine müde Zuschauerschar vorüberzieht. Vielmehr bewohnen die Tiere weiträumige Gehege; zugleich ist der Tierpark Stätte der Erholung für Tausende von Menschen. Für alle ist er, was das neue Buch mit seinen Schilderungen und auf seinen prächtigen Bildtafeln zeigen möchte: eine kleine Heimat für Tiere und Menschen. PH